

Beschluss

1/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsschritte des Nachhaltigkeits-Mainstreaming. Der Vorstand berichtet der Mitgliederversammlung bei jeder künftigen Mitgliederversammlung über den Stand der Umsetzung und nötige Anpassungen der strategischen Planung. Der erste Bericht erfolgt zur Mitgliederversammlung 2010.

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Klimawandel, Hungerkrise, Rohstoffknappheit, Naturzerstörung, Finanz- und Wirtschaftskrise markieren die zentralen Herausforderungen, die die Menschheit am Beginn des 21. Jahrhunderts zu bewältigen hat. Einen Kurswechsel fordert deshalb die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.

Darin wird ausgeführt, dass für einen Kurswechsel auf Zukunftsfähigkeit der endgültige Abschied von Neoliberalismus nötig ist, da er nach bald 30 Jahren seine Ohnmacht gegenüber der Armuts- und Umweltkrise bewiesen hat. Weder ist er imstande, den Naturverbrauch auf einem zuträglichen Niveau zu halten, noch kann er eine faire Verteilung der Güter unter den Marktteilnehmern und darüber hinaus herstellen. Er ist blind für die Sache der Ökologie wie auch der Gerechtigkeit. Die Zeiten sind vorbei in denen man sich von mehr Wirtschaftswachstum besseres Leben erwarten kann. Die Destabilisierung des Klimas sowie die soziale Aufspaltung vieler Gesellschaften sind dafür die herausragenden Beispiele. Deshalb steht der Wachstumszwang im Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Erst wenn Wachstum zu einer Option unter anderen zurückgestuft und die unbegrenzte ökonomische Globalisierung durch ökologische und menschenrechtliche Leitplanken begrenzt wird, kann man einen Kapitalismus mit sozialen und ökologischen Mehrwert erwarten.

Die Verfasser, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Brot für die Welt und der Evangelische Entwicklungsdienst wollen die gesamtgesellschaftliche Debatte anstoßen und rufen zu konkreten Schritten für die Wende zu einer Politik der Nachhaltigkeit auf.

Diesen Impuls nimmt die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) auf. Wenn das Hungerproblem gelöst, eine Klimakatastrophe verhindert und kommenden Generationen eine Zukunft auf unserem Planeten ermöglicht werden soll, benötigen wir grundlegende Neuansätze in Politik und Wirtschaft und eine Veränderung unseres Lebensstils. Mit dem vorliegenden Beschluss übernimmt die aej Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und macht sich für den notwendigen Kurswechsel stark, indem sie für den Jugendverband mögliche Wege sucht, diesen Kurswechsel mit Leben zu füllen.

1. Nachhaltigkeit als Ruf zur Befreiung erleben

Für die Konzeption der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist der Bezug auf die Schöpfung und internationale Entwicklung seit jeher konstitutiv. Doch das Handeln der Evangelischen Jugend wird nicht selbstverständlich und oft nur unzureichend durch die Einsicht in ökologische und soziale Zusammenhänge und das Wissen um die Auswirkungen unseres Lebensstils auf die Umwelt und auf die Lebensbedingungen in den armen Ländern dieser Erde bestimmt. Zu groß und unbezwingbar erscheint der Berg, der abzutragen ist. Bequemlichkeit und die Furcht, mit den Bemühungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu scheitern, führen oft dazu, den Weg in Richtung Zukunftsfähigkeit gar nicht erst einzuschlagen oder die Verantwortung abzugeben. Das müssen und können wir ändern, wenn wir neu und unverzagt fragen, aus welchem Grund sich die Evangelische Jugend für einen gesellschaftlichen Kurswechsel engagiert.

Die Orientierung an Christus ist unser grundlegendes Leitbild. Vor dem Hintergrund der sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit heißt das, dem Ruf Jesu zur Umkehr zu folgen. Umkehr bedeutet, sich an der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung zu orientieren, diese Liebe zu leben und seine Gerechtigkeit in die Welt zu tragen. Mit seinem Ruf zur Umkehr ermutigt uns Jesus Christus, uns von den lebensfeindlichen Denkmustern und Verhaltensweisen zu verabschieden. Umkehr ist daher keine Leistung, die wir vor Gott zu erbringen haben, sondern die von Gott geschenkte Chance und das Recht, andere zu werden und das Leben zu ändern, um uns auf den Weg in Richtung des Lebens in Freiheit zu begeben.

Wenn wir den Ruf zur Umkehr als Ruf auf den Weg in die Freiheit vernehmen und erleben, werden wir einen Lebensstil und eine Politik und Wirtschaftsweise der Achtsamkeit und des Genug als Befreiung von der Logik des Raubbaus an unserer Erde und der Ungerechtigkeit im Zusammenleben der Menschen empfinden. Wir werden uns als diejenigen entdecken, die selbst in Freiheit über ihre Konsumbedürfnisse bestimmen. Wir werden aufatmen, befreit von der Bürde, diese Welt retten zu müssen, befreit vom Druck unserer eigenen Ansprüche. Angst und schlechtes Gewissen werden nicht länger unsere Begleiter bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt sein, sondern die Gewissheit, dass Gott uns den Weg in die Freiheit zutraut.

Das weckt Mut und Kraft, Nachhaltigkeit konkret zu wagen. Die Evangelische Jugend formuliert ihre Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit durch gelebte Nachhaltigkeit.

2. Nachhaltigkeit leben lernen

Die Evangelische Jugend schafft Räume, in denen Kinder und Jugendliche ohne Leistungsdruck die unterschiedlichen Möglichkeiten entdecken und ausprobieren, das eigene Leben und die Welt zu gestalten. Hier kann Nachhaltigkeit als Lebensmuster entdeckt, gelernt und eingeübt werden. Die Herausforderung besteht darin, Nachhaltigkeit als grundsätzliche und lohnende Lebenshaltung erfahrbar zu machen.

Deshalb muss evangelische Kinder- und Jugendarbeit generell als globales Lernen konzipiert werden. Globales Lernen ist ein Prinzip der Weltaneignung im Bewusstsein unserer Verantwortung für die Schöpfung. Globales Lernen ist keine Lerndisziplin und beschränkt sich nicht auf bestimmte Methoden. Der lebenslange Prozess globalen Lernens schärft die Wahrnehmung und damit das Verhalten. Ein Beispiel: Wer den Wasserhahn beim Zähneputzen zudreht, wird das weltweite Wasserproblem damit noch nicht lösen. Doch darin kommt die Haltung zum Ausdruck, die für die Lösung des Problems unverzichtbar ist.

Um Nachhaltigkeit leben zu lernen, ist es notwendig, in allen Bereichen der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit nach dem Prinzip globalen Lernens zu arbeiten.

3. Nachhaltigkeit vorleben und weitersagen

Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen am ehesten dann als Option erkannt und angeeignet, wenn sie in den Räumen, die ihnen die Evangelische Jugend bietet, selbstverständlich prak-

tiziert und vorgelebt wird. Ein Verband, der für einen fairen und ökologischen Lebens-, Wirtschafts- und Politikstil steht, muss selbst damit beginnen, Nachhaltigkeit zu praktizieren und in seiner eigenen Arbeitsweise zu zeigen, dass dies möglich ist. Das braucht die gemeinsamen Anstrengungen aller. Aber die Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung lohnt sich. Denn Nachhaltigkeit wird für andere dadurch glaubwürdig, wenn sie sehen, dass wir diese Vision durch unser Denken und Handeln im Alltag verwirklichen.

Das muss auch als Botschaft nach außen getragen werden. Eine nicht nachhaltige Gesellschaft verspielt die Gegenwart und die Zukunft junger Menschen bereits heute und für künftige Generationen. Deshalb müssen wir deutlich und laut politisch Position beziehen und uns für Nachhaltigkeit stark machen. Das ist die logische Konsequenz unserer Forderung nach einem Nachhaltigkeits-Mainstreaming für die aej. Es ist nötig, weil sich andere Stimmen in der politischen Diskussion gegen eine radikale Kursänderung unseres auf ungebremstem Wachstum basierenden Gesellschaftsmodells wenden. Der aktive zivilgesellschaftliche Gegenpol braucht Unterstützung. Dazu muss die aej in Zukunft wieder deutlich und hörbar beitragen.

Potenziale der aej für Lobbyarbeit für den Kurswechsel zu einem nachhaltigen Lebensstil und Gesellschaftsmodell sowie zu einer nachhaltigen Welt gibt es in vier Bereichen: im politischen System, in der Zivilgesellschaft, in der Kirchenpolitik sowie bei Unternehmen und in der Wirtschaft. An die dortigen Entscheidungsträger muss die aej herantreten und ihre Forderung von Nachhaltigkeit als Mainstream bekräftigen.

Als Jugendverband kann und muss die aej dabei selbst keine Expertin für alle Nachhaltigkeitsthemen sein, sondern die Kooperation mit entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen und anderen Partnern suchen bzw. ausbauen und vertiefen.

Wir konstatieren keinen Themenmangel, sondern einen Mangel an Behandlung von Nachhaltigkeitsthemen in der Lobbyarbeit der aej. Zu einer Verbesserung dieser Arbeit sind die stärkere Koordinierung des Themas, die Bereitstellung adäquater personeller und finanzieller Mittel in der aej-Geschäftsstelle und die Unterstützung aller Mitglieder notwendig.

Damit die beschriebenen Ziele verwirklicht werden und Nachhaltigkeit in der Tagesordnung der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen glaubwürdig nachhaltig verankert wird, sind folgende Schritte auf die Tagesordnung zu setzen und zu verwirklichen:

4. Konkrete Schritte

1. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich die Zielsetzung des Klimabeschlusses der 7. Tagung der 10. Synode der EKD (2. - 5. November 2008, Bremen) zur Verringerung der CO₂-Emissionen durch entsprechende Beschlüsse zu eigen zu machen.

(www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html)

(www.ekd.de/synode2008/kundgebung/beschluss_kundgebung_klima_wasser_lebenswandel.html)

2. Den Mitgliedern wird empfohlen, ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement (Grüner Hahn) und ein entsprechend nachhaltiges Mobilitätskonzept in ihren Einrichtungen einzuführen.

3. Die aej tritt der Klimaallianz (www.die-klima-allianz.de) bei und unterzeichnet die Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke.

(www.ekvw.de/fileadmin/sites/ekvw/Dokumente/texte/Klima_der_Gerechtigkeit_screen.pdf)

4. Die aej-Geschäftsstelle wird für die Geschäftsstellen der Evangelischen Jugend ein Modell, wie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit praktiziert werden kann. Gemäß dem Klimabeschluss der EKD-Synode soll ein besonderes Augenmerk auf ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement und nachhaltige Mobilitätskonzepte gelegt werden.

5. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist in allen Bereichen der nationalen und internationalen Jugendarbeit zum einen als inhaltliches Kriterium, zum anderen durch Förderanreize zu implementieren. Das bedeutet: Nachhaltigkeit wird in allen Programmlinien der KJP-Förderung nationaler und internationaler Jugendarbeit analog dem „Gender-Mainstreaming“ als inhaltliches Kriterium einge-

führt. Im Falle der verbandsspezifischen Förderung werden die Träger beraten und motiviert, Nachhaltigkeit zu integrieren.

Dazu sind entsprechende Konzepte zu entwickeln.

6. Zur Umsetzung der Nachhaltigkeit im Sinne des Mainstreaming in der politischen Lobby- und Advocacyarbeit wird ab sofort eine Lobby- und Kommunikationsstrategie für das Thema Nachhaltigkeit zur Vorlage und Beschlussfassung durch den Vorstand entwickelt.

7. Das Thema Nachhaltigkeit ist in allen politischen Bezügen der aej zu besetzen. Das heißt unter anderem: Die Geschäftsstelle und der Vorstand thematisieren Nachhaltigkeit in ihren Kontakten mit Entscheidungsträger(inne)n, dokumentieren die diesbezüglich gemachten Anstrengungen und legen sie der Mitgliederversammlung zur Information vor. Den Mitgliedsorganisationen wird empfohlen, dies analog zu handhaben.

8. Die evangelischen Kirchen sollen in ihren Gesprächen mit der Bundesregierung deutlich auf die Nachhaltigkeit des Handelns und der politischen Entscheidungen hinwirken. Dies sollen Vorstand und Geschäftsstelle der aej in ihren Gesprächen mit der EKD, VEF und anderen Kirchen deutlich machen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen